

## Kompromiss

Konflikte sind nicht von vornherein schlecht und verwerflich. Sie gehören zum Leben. Die Frage ist immer: Wie gehen wir damit um? Wie verhalten wir uns so, dass wir in der Sache vorankommen, dass die beteiligten Menschen aber unversehrt bleiben.

Wie es in einem Konflikt um die rechte Lehre geht, aber auch so ein bisschen um die Macht, davon berichtet die Bibel. Ausgerechnet die »Säulen« der frühen Christenheit, Petrus und Paulus, sind Hauptakteure in diesem Konflikt.

Der Streit spielt sich ab in der Hafenstadt Antiochien. Hier erfahren erstmalig auch Nichtjuden von Jesus und seiner Lehre. Und hier werden die Jesus-Anhänger zum ersten Mal »Christen« genannt. Paulus entwickelt hier nach und nach seine Vorstellungen davon, wie ein Christ leben sollte, was er von der alten jüdischen Lehre zu übernehmen hat und was nicht. Sein Beharren darauf, dass ein Christ auch von jüdischen Reinheits- und Speisevorschriften befreit ist, wird von vielen Christen jüdischer Herkunft mit Argwohn betrachtet. Die Urgemeinde in Jerusalem nämlich wähnt sich im Besitz der richtigen Lehre, und sie besteht darauf, dass auch die Heidenchristen den für sie ungewohnten Vorschriften und Traditionen des Judentums zu folgen hätten.

Petrus reist extra von Jerusalem nach Antiochien, um in diesem Konflikt Klarheit zu schaffen. Alle staunen aber, als sich Petrus beim Essen genauso verhält wie die Christen in Antiochien, ohne auf die strengen jüdischen Speisegebote zu achten. Irgendwie haben die Jerusalemer davon Wind gekriegt. Sie schicken eine Delegation mit Strenggläubigen hinter Petrus her. Als die eintreffen, schlägt sich Petrus schnell auf deren Seite und tut so, als wäre er nie mit den Heidenchristen einer Meinung gewesen. Paulus packt wegen dieser Heuchelei dermaßen der Zorn, dass er Petrus öffentlich zur Rede stellt.

Am Ende ihres Konfliktes finden sie einen Kompromiss! Paulus fordert, den Sinn der Gesetze zu beachten. So sind Speisevorschriften für ihn zu vernachlässigen, weil – wie er sagt – es viel wichtiger ist, was aus einem Mund heraus kommt, als was in ihn hinein geht. So viel christliche Freiheit muss sein. Aber nicht um jeden Preis. Die Rücksicht auf die anderen gehört auch dazu.

Zweierlei erscheint mir vor allem wichtig an der Art, wie in Antiochien mit dem Konflikt erfolgreich umgegangen wird: die Kontrahenten bearbeiten den Konflikt in der Öffentlichkeit, von Angesicht zu Angesicht, nicht hinter dem Rücken des anderen. Und sie lassen einander am Ende in ihrer Verschiedenheit stehen. Und genau das zeichnet die Christen bis heute aus.